Abend-Ausgabe. **Nr. 446.** **Berlin,** Freitag, den 23. September **1892.**

Dies Blatt erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 7 Mark 50 Pfennig, mit Botenlohn 8 Mark 50 Pfennig. — Für das deutsche Reich und für ganz Oesterreich: 9 Mark. — Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfennig berechnet.

Neue Preußische (Kreuz-) Zeitung.

Gewirkt mit Gott für König und Vaterland.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: W. Königgräßer-Straße Nr. 15, und die bekannten Spediteure. — Inserions-Gebühr für den Raum einer sechsgespaltenen Petitzeile 40 Pfennig.

Nr. 446. Abend-Ausgabe. **Berlin,** Freitag, den 23. September **1892.**

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die **„Kreuzzeitung"** für das nächste Vierteljahr baldigst zu erneuern. Die Zeitung erscheint **12 mal wöchentlich.** Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich für das Deutsche Reich 9 M. In Berlin werden Bestellungen von den Zeitungsspediteuren, sowie in der Geschäftsstelle der Zeitung, Königgräßerstraße 15, zum Vierteljahrs-Preise von 8,50 M., einschließlich des Botenlohns, entgegengenommen. Im Auslande nehmen die dortigen Postämter Bestellungen zu folgenden Preisen entgegen: Belgien 13 Frcs. 21 Cts., Holland 8 Fl. 5 Cts., Dänemark 9 Kr. 42 Oe., Italien 12 Frcs. 50 Cts., Norwegen 9 Kr. 30 Oe., Oesterreich-Ungarn 5 Fl. 41 Kr., Rußland 4 Rbl. 80 Kop., Schweden 10 Kr. 22 Oe., Schweiz 16 Frcs. 50 Cts. Bei **täglich zweimaliger direkter** Versendung unter Kreuzband beträgt der Bezugspreis vierteljährlich in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 15 M.; für Staaten, nach welchen eine Kreuzband-Sendung bis zu 50 Gramm 5 Pf. beträgt, 18 M., und für Staaten, nach welchen eine Kreuzband-Sendung bis zu 50 Gramm 10 Pf. beträgt, 26 M. 50 Pf. Bestellungen auf diese Art der Versendung sind entweder an die Geschäftsstelle der Neuen Preuß. (Kreuz-) Zeitung zu richten, oder bei dem Kaiserlichen Postamt Nr. 1 in Köln (Rhein), welches den Zeitungs-Verkehr an Bezieher der Zeitung in Frankreich, England, Spanien, Portugal und allen außereuropäischen Ländern vermittelt, zu beantragen.

Telegraphische Korrespondenzen.

(Siehe auch dritte Seite.)

Dirschau, 23. September. (W. T. B.) Se. Majestät der Kaiser ist auf der Reise nach Neuwiedt heute früh 5½ Uhr hier durchpassirt.

Königsberg i. Pr., 23. September. (W. T. B.) Se. Majestät der Kaiser ist um 8 Uhr 29 Min. auf dem Außerbahnhofe eingetroffen und alsbald um 8 Uhr 33 Min. weiter gereist.

Pest, 23. September. (H. T. B.) Wie offiziös gemeldet wird, wurde der Oberspan des Beseser Komitats, Graf Reissig, zum Staats-Sekretär im Handels-Ministerium ernannt.

Paris, 22. September. (W. T. B.) Die Feier des heutigen Tages wurde durch glänzende Illuminationen und zahlreich besuchte Ballfestlichkeiten beschlossen. Auf den Boulevards bewegte sich bis zum späten Abend eine dichte Volksmenge.

Paris, 23. September. (W. B. H.) Während des gestrigen Umzuges stürzte ein eiserner Balkon auf dem Boulevard Montparnasse auf die Straße herab; zwei Frauen wurden schwer verwundet. Ein alter Mann wurde im Gedränge todtgedrückt. Auf der Place de la République ist ein Kind aus dem Fenster gestürzt und blieb todt.

Paris, 23. September. (H. T. B.) Portugiesische Auswanderer haben an den Präsidenten Carnot eine Adresse gerichtet, in welcher sie sagen: „Wir sind verbannt, weil wir unserm Vaterlande die gleichen Einrichtungen geben wollten, wie solche in Ihrem Lande vorhanden. Wir bitten, dem französischen Volke unsern Dankerguß und unsere Wünsche für sein Gedeihen zu entbieten."

Marseille, 23. September. (W. B. H.) Der Gewerkschaftskongreß stellte die Forderung des Frauenwahlrechts auf für die Wahl aller Schiedsämter und Arbeitssekretären, sowie das Wahlrecht und die Vertretungsfähigkeit in allen Wahlkörpern.

Lens, 23. September. (W. B. H.) Trotz des Streikverbotes sind gestern Abend neue Unruhen ausgebrochen. Französische Arbeiter griffen die Wohnungen der Belgier in Courrelles an. Die Gendarmerie zwang sich als ohnmächtig und mußte verstärkt werden. (Eine Kompagnie verhinderte die Ausführung der Verhafteten. Viele Menschen waren sich auf das Bahngeleise, um den Abgang des Zuges unmöglich zu machen.

London, 22. September. (W. T. B.) Bei der Parlamentswahl in Leeds an Stelle Sir Lyon Playfairs (liberal), welcher in den Peiresstand erhoben ist, wurde Walton (liberal) mit einer Majorität von 945 Stimmen gewählt. — Nach weiteren Meldungen des „Reuterschen Bureaus" aus Bombay-Pfeiler vom 22. beträgt die Zahl der neuen Unruhenen an einer Verschwörung verhafteten Offiziere etwa 20. Dieselben gehören den unteren Offiziersgraden von drei verschiedenen Regimentern an. Die Regierung hat umfassende Verhaftsmaßregeln getroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten; die 5000 Mann starke Garnison hat außerhalb der Stadt ein Lager bezogen.

Lugano, 23. September. (H. T. B.) Auf den Antrag der sozialen Minderheit hat die Regierung des Tessin beschlossen, zwei italienische Familien auszuweisen, weil dieselben die Steuern für das Jahr 1891 nicht bezahlt haben. In der italienischen Kolonie ist deshalb große Erregung und die italienischen Familien haben bei dem italienischen Konsul in Bellinzona Verwahrung eingelegt.

Brüssel, 22. September. (W. T. B.) Mehrere hundert Bäckergesellen waren heute vor einer großen Menschenmenge versammelt, um einen unregelmäßigen Gewerbepolizei-Bäckerei, um das Backen zu verhindern. Die vom Zusatz der Bäckerei-Polizeiwache Polizei machte von der Waffe Gebrauch Gebrauch machen. Dem Kommissarius wurden der Rock und den Gesichter zerrissen zwei Polizeiwachen schwere Verletzungen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Russisch-französisches Bündniß in Sicht.

Wir haben in einer Reihe von Artikeln darauf aufmerksam gemacht, daß seitdem das russische Anwachsen Alex. unter der Leitung Schischkins faßt, der „Novoje Wremja" die Rolle eines Stimmbockes zuzuweisen wird und daß sie in verschiedenlicher Weise eine der tonangebenden amerikanischen Frauen nach der andern in Anspruch nimmt. Daß wir uns denn nicht getäuscht haben, zeigt die heute eingetroffene Nummer vom 20. September. Sie behandelt die einzige Frage von der Nothwendigkeit des französischen Bündnisses einer russisch-französischen Allianz. Es ist die etwas verspätete, aber für die Franzosen um so erfreulichere Bekehrung des vielbeschrienen „Figaro"-Artikels Alliance ou rien?

Die „Novoje Wremja" konstatirt unrichtig, daß man in den französischen Kreisen des Verdachtes sehr wohl hatte, daß der Abschluß eines schriftlichen französisch-russischen Vertrages nur eine Frage der Zeit sei. Von Seiten Russlands und Oesterreichs sei seit den Tagen von Kronstadt nichts geschehen, um die Nothwendigkeit eines solchen Vertrages zu beseitigen, vielmehr habe sich die Wirth der deutschen und österreichisch-ungarischen Aufpicken nur gesteigert. Die Reise Alexandrowsk nach Konstantinopel und die bevorstehende Begrüßung der deutschen Armee lege die Frage nahe, was geschehen werde, wenn man den heimlichen Absichtlichen der beruhigten Friedensliebe keine Schranken setze. In Wien suche man die bulgarischen Dinge nach österreichischem Interesse zu modeln und in Deutschland erhebe die Reichsfreunde immer lauter ihre Stimme, „die Berliner Regierung aber thut absolut nichts, um die Wirkung abzuschwächen, welche diese bösartigen und unanständigen Ausfälle auf die russische Gesellschaft ausüben." Man könne das zwar durch die Nordseefahrt erklären, welche die begeisterte Aufnahme der französischen Flotte in Genua und der Uebergang der Macht Englands in Gladstones Hände hervorgerufen habe, „aber im politischen Leben führt, ganz ebenso wie im privaten, übermäßige Nachsicht oft zu sehr ernsten Folgen, und der, den die Folgen treffen können, thut aus einfacher Klugheit gut, Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Ein formeller Vertrag zwischen Rußland und Frankreich, zum Schutze des Friedens und der Ruhe Europas geschlossen, kann früher oder später zu solch einer nothwendigen Vorsichtsmaßregel werden." Gewiß werde ein solcher Vertrag nur defensiv sein, als Gegengewicht gegen das deutsch-österreichisch-italienische Bündniß. Weder an der Friedensliebe Rußland noch an der Frankreichs zweifele irgend ein vernünftiger Mensch

„Daß, trotz alledem, ein schriftlicher Vertrag, der bis zu einem gewissen Grade die Freiheit der Bewegung einschränkt, ein Schritt ist, der lieber vermieden bleibt, wollen wir nicht bestreiten. Leider haben aber politische Ereignisse oft eine elementare Kraft, sie können unwillkürlich die Federn der Diplomaten in Bewegung setzen. In Berlin und Wien würde man gut thun, dies nicht zu vergessen — so lange es noch Zeit ist."

Mit dieser Mahnung schließt der Artikel. Ein Kommentar ist kaum nöthig. Es ist die zweite Drohung an unsere Adresse, die Herr Schischkin für nöthig hält; wir halten sie keiner Antwort würdig. Interessant ist nur das eine, daß wenn jenes schriftliche Bündniß, mit dem gedroht wird, wirklich zu Stande kommen sollte, die Führung in der alliance franco-russe auf Frankreich übergeht.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Se. Maj. der Kaiser und König, welcher (wie schon gemeldet) gestern Nachmittag einer Einladung des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold zur Mittagstafel nach Jagdschloß Glienicke gefolgt war, verbrachte nach seiner Rückkehr nach dem Neuen Palais während der nächsten Stunden in seinem Arbeitszimmer und erledigte Regierungs-Angelegenheiten. Zur Abendtafel waren der General-Oberstmeister und General-Adjutant Graf v. Wedel, der Ober-Stallmeister Graf v. Wedel und der schwedisch-norwegische Gesandte in Madrid, Baron v. Wedel-Jarlsberg, von Sr. Majestät mit Einladungen geehrt worden. Abends gegen 10 Uhr trat der Kaiser mittels Sonderzuges seine Reise nach Ostpreußen an.

— Se. Maj. der Kaiser und König traf heute Vormittag um 10 Uhr 40 Minuten mit den Herren seiner Begleitung in Trakehnen ein, von wo aus er zu Wagen direkt nach Jagdhaus Rominten weiterreise und dort nach 12 Uhr eintraf. Dem Vernehmen nach dürfte der Jagdaufenthalt des Kaisers etwa 8—10 Tage dauern. In den ersten Tagen des Oktobers gedenkt der Kaiser zur Abhaltung einer Hofjagd nach Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfheide zu begeben.

— Oberst Graf Forst unterrichtete Kaiser kommt die Mitteilung, daß die Taufe der jüngst geborenen Kaiserlichen Prinzessin am 22. Oktober, dem Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin, stattfinden soll.

— Die Mitteilung, daß Prinz Karl Anton und Prinzessin Friedrich Karl erst im Oktober aus Italien zurückkehren beabsichtigt, bedarf der Berichtigung. Die Erkrankung ist unbestimmt in dem Palais am Leipzigerplatz werden vielmehr nur nächstliche Gäste bleiben, weil Ihre Königliche Hoheit in den ersten Tagen des laufenden Monats dort Wohnung nehmen will.

— Se. K. K. der Großherzog von Baden, General-Major und Kommandeur der 4. Gard.-Infanterie-Brigade, ist nach mehrtägiger Abwesenheit aus Baden wieder nach Berlin zurückgekehrt.

— Die Prinzessin zu Schaumburg-Lippe-Lafa, Mutter des Prinzen Heinrich zu Schaumburg-Lippe, traf gestern Abend aus Kiffingen auf der Durchreise nach Schlesien hier ein und nahm im Hotel Bristol Wohnung.

— Die Prinzessin Baratiatinski trat mit ihrem Sohne und Begleitung gestern hier ein, vorwiegend einer Stunden im Hotel Kontinental und reiste dann nach Wiesbaden weiter.

— Der ausserordentliche deutsche Botschafter in Madrid, v. Radowitz, gedenkt vorübergehend seinen neuen Posten zu verlassen, um sich auf seinen neuen Posten zu begeben.

— Der neue russische Botschafter, Graf Lamsdorf, hat sich in der letzten Zeit seine für ihn bestimmte Wohnung in der Wilhelmstraße 70 einrichten lassen, der Garten Lamsdorf, in einer Wohnung, welche er, sich bei der erste Stadt, in der Wilhelmstraße 70 einrichten lassen, ist der erste Stadt, in der Wilhelmstraße 70 einrichten lassen. Die Wohnung des Grafen Lamsdorf wird die bekannte Wohnung seines Vaters dasselbe in einer 14 Tagen erfolgen.

— Der General-Major v. Grolmann, Kommandeur der 17. Infanterie-Brigade, der Bestimmung des Kaiserlichen Generalstabs, v. Marschall, hat gestern in Chemnitz der im gleichen Rangverhältnis deutschen Diplomaten ein gegeben Gleiches gethan.

— Durch die Ernennung des Kommandeurs des Kaiserlichen Hauptquartiers, General-Leutnant v. Wittich, zum kommandierenden General des 11. Armeekorps ist die Stelle eines Verfügungsrechts des Kommandeurs des Kaiserlichen Hauptquartiers, Oberst von Rüstingen, und des Kaiserlichen Generalstabs, Oberst von Rüstingen, und des Kaiserlichen Generalstabs, Oberst von Rüstingen, und des Kaiserlichen Generalstabs

lich, daß 50 oder gar 75 deutsche Familien in Windhoek angesiedelt werden könnten; nur eine ganz kleine Zahl von Ansiedler-Familien würden sich halten können. Es ist ein Irrthum, daß die Herero durch die Verhältnisse in dem Schutzgebiet und namentlich durch die Thatsachlichkeit der Schutzherrschaft überwältigt geworden sind. Sie benehmen sich auch gegen die deutschen Beamten recht rücksichtslos. Würden nun Ansiedler in größerer Anzahl kommen und sich auf dem Lande, welches die Herero als ihren Besitz ansehen, festsetzen, so würden sie nicht unbehelligt bleiben. Ihnen würde es wohl noch schlimmer ergehen, als den Buren, welche von dem in guten Zustand versetzten Grund und Boden von den Hottentotten vertrieben wurden, ohne bei der deutschen Verwaltung einen Schutz finden zu können.

Hendrik Witboi †, welcher bisher immer eine gewisse Rücksichtnahme gegen die Deutschen zeigte, war in der letzten Zeit auch gegen diese recht feindselig. Der Hottentotten-Häuptling hatte dem bekannten Engländer Duncan in dieser Sache eine Minen-Konzession auf ein Gebiet erhalten, das über 40 qm reicht. Der Handler, welcher von Räubern bisher mit Waffen und Munition versah, ließ bereits daselbst mit Bergarbeiten beginnen. Da kam ihm ein Verbot der Regierungsbehörde zu. Duncan wendete sich nun an Hendrik Witboi wegen Schadenersatz und Zahlung seiner Schulden. Das letztere ist eine schwierige Aufgabe, denn Witboi schuldet dem Briten etwa 2000 Pfund Sterling. Witboi war darüber so aufgeregt, daß er den Europäern, namentlich den Deutschen nicht mehr den Durchzug durch sein Gebiet gestatten wolle. Auch hat er viele Verluste durch Ueberfälle der Herero erlitten.

Schiffs-Zusammenstoß.

□ **Kiel**, 22. September. Der Zusammenstoß der beiden zur Herbst-Uebungsflotte gehörigen Panzerschiffe „Friedrich Karl" und „Württemberg", welcher sich am Dienstag zu später Abendstunde in den Gewässern von Rügen, unweit Saßnitz, ereignete, darf, wie wir ihren Augenzeugen vernehmen, als eine ernstlich heftige Kollision gelten, deren Folgen im Moment des Anpralls nicht zu berechnen waren. Soweit wir bisher in Erfahrung gebracht, befand sich die Flotte am genannten Abend unter Dampf und fuhr in Kielline, eventuell Kiele-Ende-Anpriff erwartend. Diese Kielline befand, sowohl für die Kolißion in Betracht kommt, aus den acht Panzern: „Baden", „Bayern", „Brewusß", „Württemberg", „Friedrich Karl", „Kronprinz", „Deutschland" und „Friedrich der Große". Mit dem Panzerschiff „Württemberg" als Kommandant Kapitän zur See Herz, schloß die erste Division ab; mit dem hinter dem letzteren kompirenden Flaggschiff des Kontre-Admirals Karcher, dem Panzerschiff „Friedrich Karl", Kommandant Kapitän zur See Aschenborn, wurde die Reihe der vier zur zweiten Division gehörigen Schiffe eröffnet. Während der Fahrt hielt sich das Panzerschiff „Württemberg" verloren, und als es nun bei sehr dunklem Wetter in Kielline zu seinem Platz zwischen „Brewusß" und „Friedrich Karl" einschwenken wollte, wurde es von dem letzteren, wo man seine Manöver nicht recht gewitzigt bemerkt hatte, angerannt, und zwar mit einer Wucht, daß es zu erheblichen Schäden am Vorschiff kam, als würde „Württemberg" verlaufen, weshalb letzteres das Kommando „Alle Boote heraus!" gegeben wurde. Glücklicherweise etwies sich das gesammte Lack nicht so groß, daß „Württemberg" keine Fähigkeit über Wasser zu bleiben, verloren hätte. Das Schiff ist nämlich, wie bekannt, nach dem Scheitelpunkt hin, und zwar zwischen Bug und Mast eine von vorn bis hinten reichende, in der Mitte aufgestellte wasserdichte Längswand in eine rechte und linke Hälfte gestellt. Jede dieser Hälften ist ferner durch sechsfach wasserdichte Querwände in ebenso viele von einander abgeschlossene Räume geteilt und jeder dieser Räume durch die Steuerung eines unweit Schiffsboden, wasserdichten Plattformen, die Kohlenraumwände, die Seitenwände der Wasserkammels und die vom parallel der Außenwänden des Schiffes angebrachten vertikalen Wände nochmals in Unterabteilungen geteilt, so daß der Eindringer eines Wasser aus einem Raume bis zu 120 Zellen beteilt. Durch die Kollision sind zwei Abteilungen mit Wasser erfüllt, wodurch ein Sinken des Schiffes, das ebenderein mit einem durch alle Räume geführten System kräftiger Pumpvorrichtungen versehen ist, nicht bewirkt werden kann. Da es jedoch außer Stande ist, unter eigenem Dampf zu fahren, so ist es vom Manöverfeld, das es verlassen, in den Kriegshafen genommen und befindet sich gegenwärtig auf der Fahrt nach Kiel, wo es noch heute gegen Abend erwartet wird. Zur Assistenz gingen die hiesigen Werftkommandos „Norder" und „Süder" bereits gestern Nachmittag nach Saßnitz ab. Das „Deutschland" Flaggschiff „Friedrich Karl" ist heute Mittag auf hiesiger Werft eingetroffen, doch hat sich bei ihm keine Spur von Beschädigungen von Belang nicht erkennen lassen.

Abends. Ueber die stattgehabte Kollision erfahren wir noch das Folgende: Die Unfall ereignete sich am Dienstag Abend gegen 10 Uhr. Ziemlich dunkelstes ist der Nebel von Steuermann. Die acht Panzer fuhren in der Reihenfolge von Kielline, Kielline, Kielline,

Lemberg, 23. September. (W. T. B.) Dem amtlichen Berichte zufolge sind in Galizien seit dem Auftreten der Cholera bis zum 22. d. M. Abends in Podgorze 4 Personen erkrankt und ebensoviel gestorben, in Krakau 11 Personen erkrankt, davon gestorben und eine genesen und in Wolowicz 4 Personen erkrankt und 3 gestorben.

Pest, 23. (Schluß.) (W. T. B.) Gestern sind hier eine Tagelöhnerin, ein Kellner und ein Zimmermannsgehilfe unter choleraverdächtigen Erscheinungen plötzlich gestorben.

Paris, 23. September. (W. T. B.) Der Deputirte Dumay, sowie dessen Frau und Sohn sind an der Cholera erkrankt und gestern in das Hospital übergeführt worden.

London, 23. September. (W. T. B.) Die spanischen Behörden haben, wie aus Gibraltar gemeldet wird, beschlossen, Reisende nicht mehr der Desinfektion zu unterziehen.

Lissabon, 23. September. (W. T. B.) Hier befinden sich 22 Dampfschiffe zur Zeit noch in Quarantäne.

Rotterdam, 23. September. (W. T. B.) Hier ist ein Cholera-Todesfall vorgekommen, ebenso in S'Gravendeel; aus Alblasserdam ist ein Choleraverdachtsfall gemeldet.

Brüssel, 22. September. (W. T. B.) Aus den Vorhäfen Motenbeek und Anderlecht werden mehrere neue Cholerafälle gemeldet.

Mons, 22. September. (W. T. B.) Der Gesundheitszustand im Bezirke hat sich verschlimmert. Zahlreiche neue Cholerafälle, darunter mehrere Todesfälle werden aus Paturages, Wasmes und St. Ghislain gemeldet.

Kopenhagen, 23. September. (O. B. H.) Infolge Bekanntmachung des Betriebsdirektors der Seelandischen Staatsbahnen, ist die Personenbeförderung zwischen Helsingör und Helsingborg für Personen, Reisegüter, Brief- und Zeitungspostsendungen im früheren Umfange wieder hergestellt worden. Reisende bedürfen keiner Gesundheits- und Aufenthalts-Bescheinigungen mehr.

Bukarest, 22. September. (W. T. B.) Das „Jahrbuch" veröffentlicht eine Mittheilung, wonach in Rumänien bisher kein choleraverdächtiger Krankheitsfall vorgekommen ist. Die strengsten Vorsichtsmaßregeln sind aber gegen die russische Grenze und die Grenze der Bukowina hin getroffen worden. Die Mittheilung zählt die Artikel auf, deren Einfuhr aus Rußland, Deutschland, Frankreich, Belgien, England, den Häfen des Schwarzen Meeres und der türkischen Türkei, so wie aus Oesterreich-Ungarn und Holland verboten ist.

Sofia, 22. September. (W. T. B.) Der oberste Sanitätsrath hat eine mit dem 23. d. M. in Kraft tretende fünftägige Quarantäne für Reisende, die von der oberen Donau kommen, in Kurbirod und für Reisende aus Rumänien optirt einer entsprechenden Verfügung ärztlicher Beobachtung eine dreitägige Quarantäne angeordnet. Die Einfuhr von Medikamenten in Postpaketen ist gestattet. Die betreffenden Gegenstände werden einer Desinfektion unterzogen.

Sofia, 23. September. (W. T. B.) Infolge weiterer Beschlüsse des Sanitätsrathes werden an infizirten Orten keine Fracht- und Postsendungen, ausgenommen Gedrucktes, welche gehörig desinfizirt werden, in Bulgarien zugelassen und die Herkünfte von der ganzen asiatischen Küste des Schwarzen Meeres einer einfachen Quarantäne unterworfen. Kurbinovo, Kurbinovo, Hamur werden die ganze Ostsee- und Nordseeküste von einfachstlichtem Krankheit bis Cherbourg und in England die Häfen Glasgow, Liverpool und London als verseucht erklärt.

New-York, 22. September. (W. T. B.) Der Steamer Steale et Nevada", welcher gestern bereits nach Glasgow abgehen sollte, ist aufs neue einer Quarantäne unterworfen worden, weil der Heizer des Schiffes plötzlich verstorben ist. — Der Staat Texas verordnet für Reisende aus New-York eine neue Quarantäne.

New-York, 23. September. (W. T. B.) Der Dampfer „Havel" ist aus der Quarantäne entlassen worden.

Schwurgerichtsverhandlungen.

-eb **Berlin**, 23. September. Das Schwurgericht am Königl. Landgericht I verhandelte heute eine Anklage wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange. Angeklagt ist der Gärtner Paul Redlich, wohnhaft hier, Alt-Moabit 104, bei seinen Eltern und mehrfach vorbestraft. Redlich hatte sich mit der 34 Jahre alten, seit längerer Zeit unter Sittenkontrole stehenden Wilhelmine Richter verheirathet. Seine Frau legte aber ihren früheren Lebenswandel auch nach der Verheirathung fort. Ihr letzter Liebhaber war der 25jährige Kellner Paul Stengel, ein Fußballer. Stengel hatte im Mai d. J. wegen einer Körperverletzung im Zweikampfe abgemacht und suchte nun Frau Redlich wieder auf. Es blieb nicht Holzmarktstr. 37a. Er war aber tagsüber Rittergutsbesitzer und seine Frau brachte ihm regelmäßig das Mittagessen. Dann begab sie sich wieder nach Hause und kehrte gegen 5 Uhr Nachmittags mit Stengel zu Redlich zurück diese. Am 17. Mai, als ihm seine Frau in gewohnter Weise das Essen gebracht und sich entfernt hatte, fuhr er auf lürgestem Wege nach Hause und überraschte dort das Paar. Stengel trat ihm entgegen und bedrohte ihn mit Messer, die Brust. Er stellte sich dann selbst der Polizei. Bei der heutigen Verhandlung wurde auf Antrag des Staats-Anwalts aus Rücksicht auf den öffentlichen Anstand die Oeffentlichkeit ausgeschlossen und der sich lebhafte Zuhörermenge geräumt.

Um 1½ Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. Der Geschworenen verneinten die um perjährliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge lautende Schuldfrage. Paul Redlich mußte deshalb freigesprochen werden.

-eb **Berlin**, 23. September. Wegen gemeinschaftlichen Mordversuches standen heute die verehelichte Klemmermeister Ida Braune, geb. Hänicke, geboren am 19. April 1860 in Alte Grund (Mädchenstr. 10) und der Arbeiter Wilhelm Wiedemann, geboren Händler Otto Karl Hoffe, geboren am 22. September 1861 in Berlin bei Danzig, der zum Schmuggelstand am Landwehrkanal II. Wegen Anklagten sind noch unbestraft. Die Anklage geht dahin, daß sie gemeinschaftlich versucht haben, in der Nacht vom 16. zum 17. Mai d. J. an Alte Grund (Mädchenstr. 10) einen Diebstahl mittelst Einbruch zu verüben, wurde der Ersteangeklagten, mittels eines Stockes zu erproben. Dr. Wernitz des Gerichtshofes führt Landrichter Meyer. Die Kl. Anklagebehörde ist durch Assessor Fleischer vertreten. Die Verhandlung wird von den Rechtsanwälten Dr. A. Friedemann, Dalbert und Dr. Wolffsohn geführt. Der Angeklagte Wiedemann ist bereits aus ist ein hoher Greise. Schon um 8 Uhr morgens ist der Zuhörersaal bis auf den letzten Platz besetzt. Die Frau war der Zuhörerin mainer Schwiegerin Fischhüten, die die Mutter der Gerichtsmann Frau nicht mehr erkennen. Die Frau ist 1 Jahr 3 Monate alt. Die Ehe zwischen beiden Hoffe war bis um 1. Januar d. J. kinderreich und gründete bauer mit dem Klemmermeister Braune zusammen ein Holz- und Kohlengeschäft.

Frau Braune wurde durch vernommen. Vorsitzender: Seit wann kennt Sie die Hoffe. — Angeklagt: Seit 14 Jahren, als er noch Infanterist war. — Seit Weihnachten v. J. kamen sie hin näher. — Vorsitzender: Welches haben Sie den Plan gefaßt, Ihren Mann zu ermorden? — Angeklagte: Er bekam sich unerträglich, hat Kinder und brauchte Geld, um mich zu ermorden. Er brachte mich zur Verzweiflung. Hernach ist mir aber mein Herzig, ihn zu tödten, wieder leid geworden. — Vorsitzender: Sie haben ein Verhältniß mit Hoffe gehabt. Hatten Sie das für anständig? — Angeklagte: Nein! Aber mein Mann hat es auch schändlich getrieben. Er ist mir bald nachgestorben. Das liegt schon im Alter! — Vorsitzender: Und am 16. Mai seit sagten Sie den Vorsatz? — Angeklagte: Braune hat mich noch am Nachmittage des 15. Mai, als ich wegen Kohlenhandel zu Bette lag, auszuhalsen und zu quälen, aufstehen. Seine Vorwürfe waren so, daß ich Hoffe bei Gelegenheit weil ich unglücklich war. Denn mein Mann wußte doch nichts von meinem Verhältniß mit Hoffe! — Vorsitzender: Es hat es wohl gewußt. Was haben Sie nun mit Hoffe verabredet? — Angeklagte: Ich weiß es nicht mehr. Ich weiß es alles einzelnen, was ich weiß, aber ich kann mich nicht erinnern, was wir den Plan nicht angegeben? — Vorsitzender: So? Ich kann Hoffe von selbst auf den Mordversuchen gekommen? Hat er den Plan angegeben? Empfindet Sie denn überhaupt eine Spur von Reue über die That? — Angekl.: Ja! — Vorsi.: Dann sagen Sie auch, was Sie gethan haben. — Angekl.: Ich habe Hoffe am 16. Mai morgens gesagt, daß er ein Stück meiner Wäscheleine abschneiden, sich am Abend im Stalle verbergen und auf mein Rufen in die Schlafstube kommen sollte, um dort meinen schlafenden Mann zu erwürgen. — Vorsi.: Was sollte hernach geschehen? Was wollten Sie thun, wenn der Plan geglückt wäre? Haben Sie nicht davon gesprochen, sich zu heirathen? — Angekl.: Nein, niemals! — Vorsi.: Wenn Braune nun todt war, wollten Sie ihn fortschaffen? — Die Angeklagte schweigt.

Angeklagter Hoffe: Die Leiche sollte nach unten gebracht und auf dem Hofe an einem Wäschehalen aufgehängt werden. — Vorsi.: Was dachten Sie sich dabei? — Die Angeklagte schweigt. — Vorsitzender: Sie haben am Abend des 16. Mai schon verdächtige Aeußerungen gemacht? Z. B. haben Sie zur Frau Hostwirth Schröder gesagt: „Passen Sie auf! Mein Mann nimmt sich das Leben. Der ist so in Sorgen über einen Prozeß und aufgeregt. Er hat es sich zu Herzen genommen!"? — Angeklagte: Nein. Ich war aufgeregt. Braune hatte zu mir gesagt: „Ich nehme meine 1500 Mark, fahre damit nach Berlin und amüsire mich. Wenn ich es durchgebracht habe, dann nehme ich einen Revolver und schieße mir eine Kugel durch den Kopf." — Das mag ich erzählt haben. — Vorsi.: Das ist ja ganz neu. — Auf der weiteren Vernehmung der Angeklagten über die Vorgänge in der Nacht vom 16. zum 17. Mai heben wir nur folgendes heraus: Angeklagte: Um 12 Uhr kam mein Mann nach Hause. Nach einer halben Stunde schlief er. Ich fand auf und holte Hoffe in die Stube. Er trat an das Kopfende des Bettes und meinen Mann. Ich sah, daß er meinen Mann eine Schlinge um Gesicht warf und rib ihm sofort die Schlinge aus der Hand. — Vorsi.: Die Schlinge ist Ihrem Manne gar nicht um den Hals angelegt? Er ist darnicht gewürgt worden? Sie haben ihn nicht mit dem Kissen niedergedrückt? — Angeklagte: Nein. Ich sagte nur, sie sollten sich wieder vertragen. Hoffe wollte den Mann erwürgen. Ich hätt's ja doch nicht Wort!" und mein Mann lief auf die Straße. — Vorsi.: Also allein die Mißhandlungen sind die Ursache gewesen, die Sie zum Verbrechen getrieben haben? — Angeklagte: Ja, das war es. Ich bekenne, daß ich mich an der That selbst betheiligt habe. — Vorsi.: Haben Sie, als Sie den Messerstich fallen, schon an die 1500 M. gedacht, die Ihr Mann besaß? Angeklagte: Nein; ich wußte auch nicht, daß das Geld im Bette unter dem Kopfkissen lag. Seine Uhr pflegte gewöhnlich dort zu liegen; ich fand die Uhr nicht, und so kam es, daß ich das Geld fand. Es muß das Geld aufbewahren für mich und meine Tochter, weil Braune es durchbringen wollte. — Vorsi.: Man hat das Geld gefunden. Sie hatten es versteckt. Sie haben es auch eingestanden, aber erst, als Hoffe Ihnen im Untersuchungsgefängniß auf einem Zettel geschrieben hatte. Sie sollten bezüglich des Geldes die Wahrheit sagen. — Die Angeklagte schweigt.

Der Angeklagte Hoffe erklärte, über die Motive befragt, daß es ihn furchtbar angegriffen habe daß Braune Frau und Tochter so oft mißhandelte. Dann habe es ihn auch gereizt, daß Braune mit seiner Geschäftsführung nie einverstanden war. — Vorsi.: Was hatten Sie für Pläne bei dem gräßlichen Gedanken des Mordes? Wollten Sie sich heirathen? Dachten Sie nie daran, daß dies eine Folge der Ermordung sein könnte? Sollte das Aufhängen der Leiche genügend sein, Sie vor Entdeckung zu sichern? Angeklagter Hoffe: Wir haben an nichts derartiges gedacht. Ich hatte den Braune auch nicht gewürgt. Denn in der Schlafstube kam mir die Reue, daß ich nicht so weit hätte hinreißen lassen. Vorsi.: Zur Reue wäre es auch Zeit. Aber warum haben Sie die Strick beseitigen wollen? — Angekl.: Weil ich mich vor den Leuten schämte! Als ich am Abend des 16. Mai in den Braunschen Stall trat, fand ich einen Strick. Er war dicker als eine Schlinge gelegt. Ich habe das nicht gethan, auch den Strick nicht abgeschnitten. Ich bin allerdings hinter das Bett getreten, da sprang aber der Mann schon auf und auf mich los. Ich habe ihn mir vom Leibe halten müssen. Ich weiß auch nicht, ob die Frau den Mann mit dem Kopfkissen niederdrückt oder ihn mit mir zu den Füßen gerissen hat. — Vorsitzender: Sie wissen alles auch nicht, wie die Strangulationsmarke an den Hals des Braune gekommen ist? — Angekl.: Nein. Ich habe ihn mir bloß vom Leibe halten müssen. — Vorsi.: Sie wollen Reue zeigen? Sie haben vor Anfang an geleugnet. Sie wollen auch nicht darauf eingegangen sein, daß Frau Braune angetrieben worden sein, sich wieder zu vertragen? — Angekl.: Der Mann hat mir die Hand. Ich wies sie zurück. — Vorsi.: Wie, der Mann, den Sie erwerben wollten, bietet Ihnen die Hand zur Versöhnung und Sie lehnen ab? — Angekl.: Ja, ich wollte geschrieben nichts mehr mit ihm zu thun haben!" (Schluß der Zeitung.)

Vermischtes.

München, 23. September. (O. B. H.) Die Leiche des Dr. Wolmar wird nach Frankfurt a. M. überzuführen der Bergsicher Dr. Dengler wurde gestern in Garmisch unter zahlreicher Beteiligung beerdigt. Der Verstorbene erlitten Schädel- und Rückgratbrüche so daß der Tod wohl sofort eingetreten.

Wien, 21. September. Ueber die weiteren Verhandlungen im Bukowinaer Skandalprozeß wird gemeldet: Während der heutigen Verhandlung bekundete der Hofrath Trojanschek wiederholt in höchster Aufregung, daß er einmal in Wien unbrauch. Verhandelte wurde unmöglich. Im Fall, daß sich jener Zeuge Herr Ober-Verwaltungsrath Hoffer, bei der Bestätigung Offiziels anzusehen, derselbe hätte das Untergemüthen abbelehnt, welches Ansinnen jedoch Wiedel abgelehnt hatte. Der Geschworene Lukowski bezeichnete den Hofrath, wie er mit seinem Gesicht und Benehmen den Eindruck eines Verbrechers kennen könnte. Auch der Dechant äußerte sich sehr scharf über den Angeklagten. Die Erörterungen über die falschen Zeugnisse erstreckte sich den Hofrath Gemlich im unzulässigen Eifer. Als die Verhandlungen von neuem eröffnet wurden, Verhandlung kommen, trotzen Trojanschek in Schimpfen aus. Auf die Aufforderung des Vorsitzenden: „Ihr Gebahren war inferrelt!" antwortete der Hofrath: „Wissenschaft verachtete ich keinen einzelnen Person. Aber niemals einen Mann unverschämt verachtet, wenn der so ein Stein auf mich!" Die Verwendung des Zeugnisverweigerungsrechtes für Hofrath unterschränkt auf den rechtlichen Anstand, in welchem sich das Anzeigeschreiben der Leiter Inhalt kennen. Nicht einmal eine Haustüre, welche Zutritte noch Alternativen wieder verschwunden, wenn der Hofrath Gemlich, der Hofrath Trojanschek und Dr. Wolmar, Dr. Dengler, Dr. Hoffer, Dr. Hoffer, Dr. Hoffer

Deutsches Theater. [17372]
Sonnabend: **4. Goethe-Cyklus. Hüttenbesitzer.**
Abend: **Egmont.**
Sonntag: **Die beiden Leonoren.**
Montag: **Don Carlos.**

Lessing-Theater. [17387]
Sonnabend: **Die Großstadtluft.**
Sonntag: **Der Lebemann.**

Residenz-Theater. [17401]
Der selige Toupinel.
Schwank in 3 Akten von Alexandre Bisson. Vorher zum 1. Male: **Schlittschuhrecht.**
Anfang 7½ Uhr.

Berliner Theater. [17318]
Sonnabend: **Krieg im Frieden.**
Anfang 7 Uhr.
Nachm. Mthr: **Wilhelm Tell.**
Sonntag: Abends 7½ Uhr: **Der Hüttenbesitzer.**
(Mascha Butze, Agnes Sorma, Ludw. Barnay, Ludw. Stahl.)

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. [17361]
Offenbach-Cyklus. 2. Abend. Schönröschen. Anfang 7 Uhr.

Adolph Ernst-Theater. [17367]
Zum **19.** Male:
Die wilde Madonna.

Krollis Theater. [17392]
Sonnabend: **Der Waffenschmied.**
Anfang 7 Uhr.
Sonntag: Gastspiel d. Sgr. **Francesco d'Andrade** und der Frau **Moran-Olden: Die Hochzeit des Figaro.**

Wintergarten.
Direktion: **Dorn & Baron.**
Allabendlich 9 Uhr:
Loie Fuller,
Original-Serpentin-Tänzerin.
Little Tich,
Serpentinesie. [17055]

Wallner-Theater. [90001]
Sonnabend: **Die Braut von Messina.** Ein Trauerspiel mit Chören, in fünf Aufzügen, von Friedrich von Schiller.
Sonntag: Zum ersten Male: **„Papa Finder“.** Posse in 3 Akten, von Conrad Jahn.

Alexander-Platz-Theater.
Sonnabend, den 24. September 1892:
Das Versprechen hinter'm Herd.
Hierauf
Tannhäuser, grosse Ausstattungs-Gesangsposse. Anfang 7½ Uhr. [17679]

Apollo-Theater.
Lielda,
grosses Ballet von **Carlo Coppi,**
Musik von O. Jacobi.
Am Meeresstrand,
grosses Ballet von **Matt Lanner,**
Musik von Bertzel. [90292]
Debut des Frl. **Marietta di Dio** von Ausstellungs-Theater in Wien. **Paul Cinquevalli. Little Tich. Mad. Juana.** Zaubern ohne Deckt-Mäntel.
Wer der Vorstellung und während der Pausen: Grosses Konzert d. rumänischen **National-Kapelle Lica Bladescu.**

Reichshallen-Theater. [17389]
Syly. Schäfer!
Estrella Sylvia!
In Demarest — u. s. w.
Anfang 7½ Uhr.

Vorläufige Anzeige.
Rössner's [90309]
Zauber-Theater
Unter den Linden 21
(Wilhelmshallen)
grosser Saal I. Etage.
Sonntag, den 25. September
Abends 7½ Uhr
Eröffnungs-Elite-Vorstellung.

American-Theater.
Carmen,
Berliner Parodie, täglich grosser Erfolg.
Auftreten sämmtlicher neu engagirter Spezialitäten. [17721]

HOHENZOLLERN-GALERIE 9 Vorm.—10 Ab. [11891]
Gr. histor. Rundgemälde Berlin—1890.
1 M. Somst. 50 Pf. Kind. d. Hälfte.

Familien-Nachrichten.

Verbindungen.

Ihre am heutigen Tage stattgefundene Vermählung beehren sich anzuzeigen [20107]
Otto Göhler,
Hauptmann und Compagnie-Chef im Infanterie-Regiment von Boigts-Rheß,
Charlotte Göhler,
geborene Glaue.
Hameln, den 20. September 1892.

Ihre am 21. September stattgefundene Vermählung haben die Ehre anzuzeigen
Freiherr von Barnekow,
Hauptmann und Compagnie-Chef im Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2,
Freiherr von Barnekow,
geb. von Bergmann. [00000]

Geburten.

Heute Nacht wurde meine liebe Frau Dorothea, geb. von Lampredt, von einem gesunden Sohn glücklich entbunden.
Schwartow, den 21. September 1892.
Joachim von Schierstaedt,
Lieutenant der Reserve
des 2. Garde-Dragoner-Regiments.

Todesfälle.

Statt besonderer Meldung.
Das am 20. d. Mts. erfolgte Ableben ihres vor vier Wochen geborenen Töchterchens zeigen tiefbetrübt an
Kuno von Falkenhayn,
Hauptmann und Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 66.
Elisabeth von Falkenhayn,
geb. Richter.
Magdeburg, den 22. September 1892.

Gottes unerforschlichem Rathschluß hat es gefallen, durch einen Herzschlag heute nach langem, schweren Leiden aus diesem Leben abzurufen unsere innig geliebte, theure Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, die verw. Frau

Helene von Waldau-Sadelberg,
geb. **von Podewils.**

Diese Anzeige widmen
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Frankfurt a. O., den 21. September 1892.
Die Beisetzung findet statt Sonntag, den 25. September, Nachmittags 3 Uhr, zu Sadelberg b. Freienwalde in Pommern.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief sanft in Folge eines Schlaganfalles unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die [19489]

Frau **Clara von Werder,**
geb. **von Rauchaupt,**

im 75. Lebensjahre.
Sagisdorf bei Rehberg,
den 22. September 1892.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Nicolaus von Werder,
Regierungsrath.

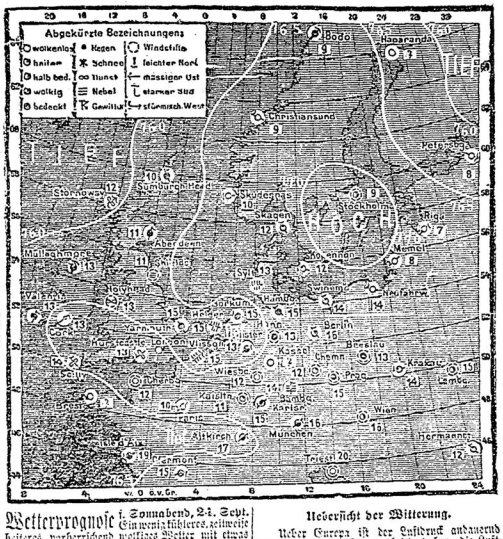
Psalm 136.
Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsern lieben, treuen Gatten und Vater, den Königlichen Superintendenten und Kreisschulinspektor, Ritter des Rothen Adlerordens IV. Kl., Herrn [20110]

Theodor Heinrich

nach langem schwerem Leiden am Donnerstag, den 22. September, Abends 6 Uhr durch einen sanften Tod aus seiner 40jährigen Amtsthätigkeit heimgerufen.
Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.
Dahlhoff bei Berlin,
den 23. September 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen:
E. Heinrich, geb. Szymanowski,
Johannes Heinrich,
Martin Heinrich.

Wetterkarte

vom 23. Septbr., 8 U. Morg. Entworfen vom Berl. Wetter-Bür. v. Dr. Leß u. Eipkewitz auf Grund d. meteorol. Depesch.-Mater. d. Deutschen Seewarte.


Abgekürzte Bezeichnungen
wolkenlos
halbbed.
wolkig
bedeckt
Regen
Schnee
Nebel
Gewitter
Windstille
leichter Nord
mässiger Ost
warmer Süd
frischkalt West
Bodö
Haparanda
Christiansund
Stornoway
Shetland
Aberdeen
Helgoland
Memel
Berlin
Breslau
Krakau
Paris
Wien
Pola
Palermo
Malta
Athen
Lissabon
Madrid
Cherbourg
Brest
Valentia
Valdemarsvik
Hernösand
Kopenhagen
Hamburg
Kiel
Emden
Cuxhaven
Helgoland
Aberdeen
Shetland
Stornoway
Valentia
Brest
Cherbourg
Paris
Madrid
Lissabon
Malta
Palermo
Pola
Wien
Athen
Kopenhagen
Hamburg
Kiel
Emden
Cuxhaven
Memel
Berlin
Breslau
Krakau
Kiew
Odessa
Kasan
Moskau
Petersburg
Riga
Libau
Hernösand
Valdemarsvik
Christiansund
Bodö
Haparanda
Kopenhagen
Hamburg
Kiel
Emden
Cuxhaven
Helgoland
Aberdeen
Shetland
Stornoway
Valentia
Brest
Cherbourg
Paris
Madrid
Lissabon
Malta
Palermo
Pola
Wien
Athen